

das in Breisach selbst in ungünstiger Beleuchtung steht, voll und ganz erschließen. In gleicher vorbildlicher und ungemein eindrucksvoller Weise sind die übrigen Werke der Breisacher Werkstatt zur Anschauung gebracht: der Mutter-Anna-Altar im Freiburger Münster, die Heiligenfiguren in Reutte und vor allem der Niederrotweiler Altar (Abb. S. 118).

Rückschauend ergibt sich ein geschlossenes Bild der Entwicklung der deutschen Plastik. Ohne daß Vollständigkeit angestrebt wäre, sind doch die grundsätzlichen stilistischen (und damit geistigen) Wandlungen lückenlos zu überblicken. Einzelwerke, zusammengehörige Werkstattgruppen treten in gebührender Weise hervor; ihr tiefstes Wesen und damit das Wesen der deutschen Plastik des Mittelalters klärt sich jedoch vor allem durch die Möglichkeit, ihre Verflechtung in den Gesamtverlauf der formalen Entwicklung übersehen zu können.

## Pariser Chronik

Der kunsthistorische Kongreß 1921 / Der letzte Herbstsalon / Graphiken von Corot bei Garrec / Schwarzweiß-Ausstellung in der Galerie Weill / Vlaminck bei Bernheim Jeune / Isaac Grünewald in der Galerie La Licorne / Ausstellungen in den Cafés des Boulevards Montparnasse

Mit zwei Abbildungen auf einer Tafel

Von ADOLPHE BASLER

Bevor ich über die jüngsten künstlerischen Ereignisse berichte, möchte ich zunächst noch einige Anmerkungen zu dem kunsthistorischen Kongreß geben, der hier in den letzten Septembertagen des vergangenen Jahres die bedeutendsten Gelehrten, Museumsleiter und Sammler aller Länder zusammenführte. Namen wie André Michel, Koehlin, Venturi, Baldwin Brown, Dr. Ganz, Charles Diel, Lutlowski, Dr. Glück seien genannt, um das wirklich internationale Gepräge dieser Tagung zu kennzeichnen. Unverständlich bleibt nur die vollständige Boykottierung der modernen Kunstkritik. Das Verdienst irgendeines Spezialisten der arabischen Kunst des 12. Jahrhunderts scheint man höher zu messen als die Arbeiten Meier-Graefes, die unverkennbar zur Erkenntnis der modernen französischen Kunstentwicklung Bedeutendes beigetragen haben, dieser Kunst, die gerade augenblicklich in höchstem Maße die gesamte moderne Kulturwelt beschäftigt. Mißt man schon einer Studie über arabische Epigraphie mehr Bedeutung bei als den tiefstehenden Monographien Meier-Graefes über Cézanne, Courbet oder van Gogh, so ist es unverzeihlich, diese Arbeiten einfach zu übergehen. Unverständlich bleibt auch die Gleichgültigkeit der Pariser Kritik diesem Kongreß gegenüber, der dennoch ein großes Ereignis bedeutete. So hinterließen äußerst interessante Eindrücke Debatten über die Reinigung alter Gemälde. Ein Vortrag in der Sorbonne über den Einfluß der französischen Kunst in Norwegen, mit Lichtbildern nach Werken von Manet, Renoir, Cézanne und van Gogh illustriert, gehalten von Prof. Thieß, dem Direktor des Museums in Christiania, erregte ebenfalls lebhaftes Interesse. Auffallend war schließlich noch die rege Teilnahme, die die Vertreter der jungen Zivilisationen, der Skandinavier, Tschechoslowaken, Jugoslawen, Bulgaren und Rumänen bewiesen, die neben den Abgesandten der alten Kulturnationen, unter denen man selbst Chinesen nicht vermißte, dieser Tagung beiwohnten.

Ein anderes wichtiges Ereignis der letzten Saison war die Eröffnung des Herbstsalons, der dieses Mal, alle Richtungen vereinigend, einen besonders glänzenden Eindruck hinterließ. Segonzac, der Holländer Kikert, Gromaire und Alix bewiesen mit ihren Bildern den Willen zu einer neuen kompakten Darstellungsweise, ein Kennzeichen für diese neue Schule, die gleichsam eine Reaktion auf die leichte Malweise der Impression-